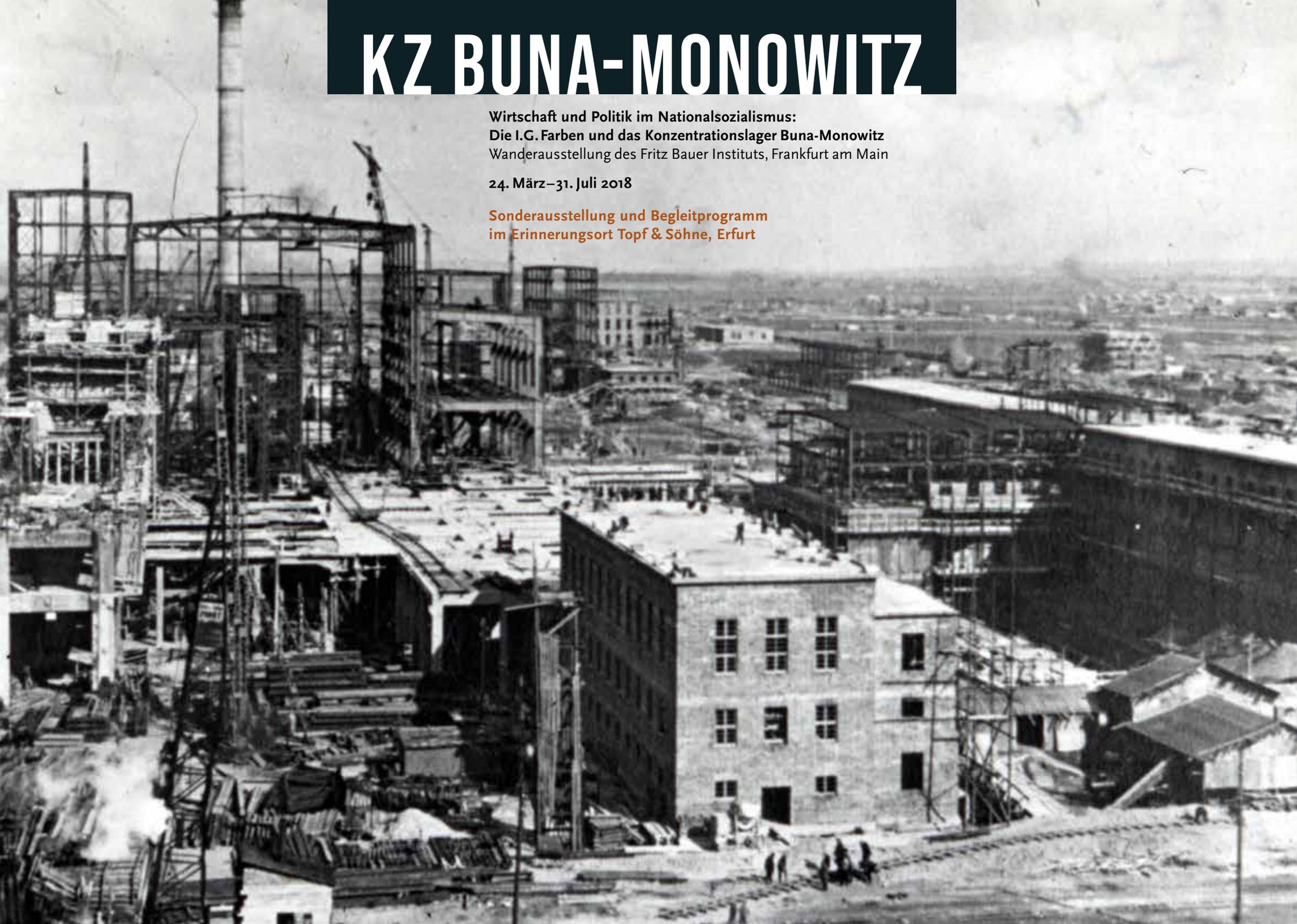


# KZ BUNA-MONOWITZ

An aerial black and white photograph of the Buna-Monowitz concentration camp and industrial complex. The image shows a vast area with numerous industrial buildings, some under construction with visible steel frameworks, and others with brick walls. A tall chimney stack is prominent on the left. The foreground shows a dirt area with some debris and a few small figures of people. The background shows a flat landscape with more industrial structures and a distant horizon.

**Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus:  
Die I.G. Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz**  
Wanderausstellung des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt am Main

24. März–31. Juli 2018

**Sonderausstellung und Begleitprogramm  
im Erinnerungsort Topf & Söhne, Erfurt**



### Die I.G. Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz

#### Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus

Eine Wanderausstellung des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt am Main

#### Sonderausstellung

24. März – 31. Juli 2018

23. März, 18 Uhr

Ausstellungseröffnung

Grußwort

Kathrin Hoyer,  
Beigeordnete für Umwelt, Kultur und Sport der  
Landeshauptstadt Erfurt

Einführung in die Ausstellung

Gottfried Kößler, Stellvertretender Direktor des  
Fritz Bauer Instituts  
PD Dr. Annegret Schüle, Oberkuratorin Neuere und  
Zeitgeschichte, Geschichtsmuseen Erfurt

Der Chemiekonzern I.G. Farben ließ ab 1941 in unmittelbarer Nähe zum Konzentrationslager Auschwitz die größte chemische Fabrik im von Deutschland eroberten Osteuropa bauen. Sie sollte zugleich ein Baustein der »Germanisierung« der Region um Auschwitz werden. Neben deutschen Fachkräften setzte das Unternehmen auf der riesigen Baustelle tausende von Häftlingen aus dem KZ Auschwitz sowie Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter aus ganz Europa ein. Für die zunehmende Zahl von Häftlingen errichteten der Konzern und die SS, die eine intensive Zusammenarbeit verband, 1942 das firmeneigene KZ Buna-

Monowitz. Tausende dort inhaftierte Menschen kamen durch die unmenschlichen Arbeitsbedingungen auf der I.G. Farben-Baustelle zu Tode oder wurden in den Gaskammern in Auschwitz-Birkenau ermordet, wenn sie als nicht mehr »arbeitsfähig« galten.

Die Wanderausstellung des Fritz Bauer Instituts zeichnet Entstehung, Betrieb und Auflösung des KZ Buna-Monowitz nach. Historische Fotografien dokumentieren die Perspektive von SS und I.G. Farben auf Baustelle und Lageralltag. Sie werden kontrastiert mit autobiographischen Texten von Überlebenden, darunter Primo Levi, Jean Améry und Elie Wiesel, sowie den Aussagen von Überlebenden in den Nachkriegsprozessen. Informationen zu den Gerichtsverfahren in der Nachkriegszeit und den Bemühungen der Überlebenden um Entschädigung nach 1945 ergänzen die Ausstellung.

Sie geht zurück auf eine Präsentation von Dokumenten und Passagen aus der literarischen Überlieferung von Überlebenden, die anlässlich des weltweiten Treffens der ehemaligen Häftlinge des Konzentrationslagers Buna-Monowitz im Oktober 1998 gezeigt wurde. Dieses Treffen der Überlebenden fand im früheren Verwaltungsgebäude der I.G. Farben auf dem heutigen Campus Westend der Goethe-Universität in Frankfurt am Main statt und war das erste seit 1945. Die Überlebenden formulierten den Wunsch, dass auf dem Gelände des I.G. Farben-Hauses ein Erinnerungsort für das KZ Buna-Monowitz, ihre ermordeten Kameraden und für den Kampf um Entschädigung entstehen sollte. Diese Initiative gab den Anstoß für das Wollheim-Memorial und die Benennung des Platzes vor dem I.G. Farben-Haus nach Norbert Wollheim. Er hatte für den Konzern in Buna-Monowitz Zwangsarbeit leisten müssen und erreichte in den fünfziger Jahren durch Klagen vor Gericht, dass das Unternehmen Entschädigungszahlungen an ehemalige Häftlinge entrichten musste.

Eine Ausstellung des Fritz Bauer Instituts 2018

Direktorin: Prof. Dr. Sybille Steinbacher

Kuratorin: Dr. Nassrin Sadeghi

Projektleitung: Gottfried Kößler

Wissenschaftliche Beratung: Werner Renz

Gestaltung: Büro Funkelbach. Architektur + Grafikdesign

**Umschlag:** Bau des Kraftwerks für das I.G. Farben-Werk in Monowitz

Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main, Sammlung I.G. Auschwitz

**Titelfoto:** Erste Präsentation der Ausstellung in der Goethe-Universität

Frankfurt am Main, 27. Januar–16. Februar 2018

Foto: Büro Funkelbach

### Begleitveranstaltungen

26. März, 10–16 Uhr

#### ZUSAMMEN – Spiel dich fit für Vielfalt

Schulung zum Planspiel für MultiplikatorInnen

Leitung: Planspielentwicklerin Greta Wonneberger

Das Zusammenleben verschiedener ethnischer, religiöser und kultureller Gruppen ist eine Herausforderung, die viele in der Jugendbildung Tätige beschäftigt. Eine Kultur des gegenseitigen Respekts und der Toleranz kommt nicht von alleine, sie muss erarbeitet und erlernt werden. Wichtig sind hierbei Wissensvermittlung und vor allem der Erwerb von Kompetenzen im Umgang mit Verschiedenheit.

Die Heinrich-Böll-Stiftung hat zu diesem Zweck ein Planspiel entwickelt, das in der politischen Jugendbildung und im Unterricht eingesetzt werden kann. Das Spiel besteht aus vier Teilspielen, die auch für Deutsch-Lernende geeignet sind, jeweils 90 Minuten dauern und einzeln gespielt werden können. Sie behandeln die Themen: Freizeit, Demokratie, Flucht/Migration und Arbeit. Die Spielenden schlüpfen in unterschiedliche Rollen, lösen Aufgaben und reflektieren ihr Verhalten in der Gruppe. Sie eignen sich Fähigkeiten und ethische Grundhaltungen an, die Voraussetzung für ein kooperatives, inklusives Schul- und Arbeitsleben in der Einwanderungsgesellschaft sind.

Aufgrund der Methodenvielfalt eignet sich das Planspiel für alle Jugendlichen ab 16, konzipiert wurde es mit besonderem Augenmerk auf junge Menschen in der Berufsschule. Lehrkräfte dieser Schulform werden in ihrer Aufgabe gestärkt, die Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten.

Die Schulung gibt die Gelegenheit, das Spiel, seine unterschiedlichen Spielmethoden und Einsatzmöglichkeiten kennen zu lernen und zu prüfen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Alle Teilnehmenden erhalten nach Abschluss der Schulung ein kostenfreies Planspiel. Mehr Informationen: [www.boell.de/de/zusammen-planspiele-im-kurzformat](http://www.boell.de/de/zusammen-planspiele-im-kurzformat)

Um Anmeldung bis zum 19. März 2018 wird gebeten:  
[info@boell-thueringen.de](mailto:info@boell-thueringen.de)

In Zusammenarbeit mit  
Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen e.V.

7. April, 18 Uhr

**Vor der Fußball-WM in Russland: Spielwiese Menschenrechte?**  
Zivilgesellschaftliche Chancen und Rückschläge durch Sport-  
großereignisse

Vortrag von Ronny Blaschke, Journalist und Buchautor

Die Vertreibung von Einwohnern, die Diskriminierung von Migranten und Homosexuellen, die Einschränkung der Versammlungs- und Pressefreiheit: Große Sportereignisse gehen immer wieder mit der Aushöhlung von Menschenrechten einher. Deutlich wird das nun wieder bei der Fußball-WM 2018 in Russland. Fast 70 Jahre nach der Verabschiedung der UN-Menschenrechtscharta wird Ronny Blaschke in seinem Vortrag die WM in einen größeren Zusammenhang stellen und die Verbindung von Sport und Ethik thematisieren. Ob Olympia in Peking, die Eishockey-WM in Belarus oder Formel 1 in Bahrain: Wie kann man Zivilgesellschaften vor Ort unterstützen, ohne sich mit eurozentrischer Überlegenheit in den Vordergrund zu stellen? Wie lässt sich ein Bewusstsein dafür schaffen, dass unser Stadionvergnügen auch mit der Ausbeutung asiatischer Trikot-Näherinnen zu tun hat? Wie könnte ein Megaevent wie die Fußball-WM aussehen, das tatsächlich niemandem schadet?

Der renommierte Autor und Sportjournalist Ronny Blaschke beschäftigt sich in seinen Büchern seit Jahren mit Gewalt und Menschenfeindlichkeit im Sport. Für sein Engagement gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus zeichnete ihn der DFB 2013 mit dem Julius-Hirsch-Preis aus.

Die Veranstaltung ist eine Station von *The Ball* auf seiner Reise durch 20 Länder zur WM nach Russland. Seit 2002 erreichte Spirit of Football e.V. mit seinen Ballreisen zu den Weltmeisterschaften über 40.000 Menschen mit seiner Botschaft der Welt-offenheit, gegen Ausgrenzung und Hass. *The Ball* wurde zum Symbol für die interkulturelle Kraft von Fairplay. Es wird die Möglichkeit geben, auf diesem besonderen Ball zu unterschreiben und damit Teil dieses Spirits zu werden. Die erste Unterschrift auf den Ball setzte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier bei seinem Besuch bei Spirit of Football e.V. im Dezember 2017. Spirit of Football gewann 2016 den DFB-Integrationspreis in der Kategorie »Freie und Kommunale Träger«.

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Spirit of Football e.V.



Das einzige Foto, das es von Willy Blum gibt, zeigt ihn im Alter von knapp zwei Jahren auf dem Arm seiner ältesten Schwester Anna vor dem Wohnwagen seiner Familie (Bildmitte). Ganz links steht sein Vater Aloys, neben ihm Mitglieder der Familie Hänel, die in seinem Marionettentheater als Puppenspieler mitarbeiteten. Rechts neben Anna in der geöffneten Wagentür sitzen zwei Kinder der Hänels, zwischen ihnen mit der weißen Schürze die siebenjährige Liesel Blum. Die beiden Frauen daneben gehören zur Familie Hänel. Auf dem Boden sitzen die anderen Blum-Geschwister: Ganz links die fünfjährige Ella, neben ihr die sechsjährige Elli und der zehnjährige Hugo. Es folgen ein weiterer Sohn der Hänels und ganz rechts die neunjährige Therese Blum. Toni Blum, die damals hochschwängere Frau von Aloys, ist nicht auf dem Bild. Sie war an diesem Tag mit ihrem ältesten Sohn, der auch Willy hieß, unterwegs, um Handarbeiten zu verkaufen.  
Foto: privat, 1930

10. April, 19 Uhr

**Das Kind auf der Liste. Die Geschichte von Willy Blum und seiner Familie**

Buchvorstellung mit Annette Leo, Historikerin und Publizistin

Willy Blum war 16 Jahre alt, als er in Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. Über ihn und seine Familie wusste man bislang nichts. Am Anfang gab es nur seinen Namen auf der Transportliste nach Auschwitz. Getippt worden war die Liste in der Häftlingsschreibstube des KZ Buchenwald: zwei Seiten mit den Namen von 200 Kindern und Jugendlichen. Der letzte Name, die Nummer 200 »Zweig, St.« ist durchgestrichen. An seine Stelle wurde »Blum, Willy« hinzugeschrieben. Der dreijährige Stefan Jerzy Zweig überlebte durch diesen Tausch. Seine Geschichte bildete später die Vorlage für den Erfolgsroman von Bruno Apitz *Nackt unter Wölfen*, der seine Rettung zu einem Symbol in der Geschichtserzählung über den kommunistischen Widerstand machte.

Als die Transportliste mit den ausgetauschten Namen in den 1990er Jahren bekannt wurde, stieß sie kontroverse Debatten über das »Buchenwaldkind« an. Ein inzwischen aufgetauchtes

Dokument löst die direkte Beziehung zwischen der Rettung von Stefan Jerzy Zweig und dem Tod von Willy Blum wieder auf: Willy Blum hatte sich freiwillig, sofern man ein solches Wort in diesem Zusammenhang überhaupt verwenden kann, für den Transport nach Auschwitz gemeldet, weil er seinen kleinen Bruder Rudolf nicht allein lassen wollte. Dies nimmt den Geschichtlichen nichts von ihrer Tragik, aber sie holt Willy Blums Geschichte aus dem Schatten der Debatten um das »Buchenwaldkind« und verschafft ihr einen eigenen Raum.

Willy Blum wurde 1928 als das siebte Kind von Aloys und Toni Blum in Rübeland im Harz geboren. Er wuchs auf in einer Sinti-Familie, die mit einer Marionettenbühne durch das Land zog und in Gasthöfen und Gemeindegäulen der Dörfer und Kleinstädte ihre Vorstellungen präsentierte. Annette Leo hat sich auf die Suche gemacht und die Geschichte der Familie Blum und zugleich auch die Geschichte des Verschweigens einer Opfergruppe in der Nachkriegszeit erforscht: die der Sinti und Roma. Die Geschichte handelt von einer mittlerweile versunkenen Welt der Wandermarionettentheater, sie handelt von Diskriminierung und Ausgrenzung, mit denen die Angehörigen der Minderheit seit Jahrhunderten gewohnt waren umzugehen – bis schließlich der mörderische Rassismus der Nationalsozialisten ihre Existenz aufs äußerste bedrohte.

In Zusammenarbeit mit  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

21. April, 15 Uhr

**Geschichte für alle**

Führung in Leichter Sprache durch den Erinnerungsort  
Topf & Söhne

In Zusammenarbeit mit  
Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung  
Erfurt e. V.



**Häftlinge auf dem Weg** vom KZ Buna-Monowitz zur Baustelle der I.G. Farben  
Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau

24. April, 19 Uhr

### **Das Werk »IG Auschwitz O/S« und das KZ Buna-Monowitz aus der Sicht der Opfer und der Täter**

Vortrag von Werner Renz, Historiker und Buchautor

Anfang 1941 entschied sich die I.G. Farben, ihr neues Werk für die Produktion von Buna, einem künstlichen Kautschuk, sowie synthetischem Benzin in der Nähe der Stadt Auschwitz zu errichten. Der Auftrag zur Herstellung dieser kriegswichtigen Produkte kam von der nationalsozialistischen Staatsführung. Bewusst wurde für den Standort die Nähe des im Mai 1940 errichteten Konzentrationslagers Auschwitz gewählt, um die Arbeitskraft der Häftlinge ausbeuten zu können.

Das »Buna-Kommando«, das auf Befehl Himmlers für den Bau des neuen Werks eingerichtet wurde und zunächst 10.000 Häftlinge umfasste, galt durch die schwere Arbeit und die hohe Sterberate als Mordkommando. Im Herbst 1942 wurde das Lager Buna-Monowitz nahe der Baustelle in Betrieb genommen, das erste von einem Privatunternehmen initiierte und finanzierte Lager. Tausende Menschen starben auf der Baustelle der I.G. Farben oder wurden, weil nicht mehr »arbeitsfähig«, im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet.

Werner Renz leitete über 20 Jahre Archiv und Bibliothek des Fritz Bauer Instituts. Schwerpunkt seiner Forschungen ist die juristische Auseinandersetzung mit nationalsozialistischen Verbrechen. In seinem Vortrag thematisiert er die Sicht der Opfer und der Täter auf das Konzentrationslager Buna-Monowitz in Vernehmungsprotokollen, Aussagen der Angeklagten und der Zeugen.

In Zusammenarbeit  
mit Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

8. Mai, 19:30 Uhr

### **Die verbrannten Dichter**

Ein Rezitationsprogramm von Gerd Berghofer anlässlich



des 85. Jahrestages der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933  
Ort: Stadt und Regionalbibliothek Erfurt, Domplatz 1

Die Liste der »verbrannten Dichter« ist lang. Neben bekannten Namen wie Bertolt Brecht, Sigmund Freud, Erich Kästner, Karl Marx, Heinrich Mann, sein Neffe Klaus Mann, Erich Maria Remarque und Kurt Tucholsky finden sich dort viele heute unbekannte Autoren. Das Ziel der Nationalsozialisten, mit der Bücherverbrennung für sie unliebsame, »undeutsche« Autoren aus dem Gedächtnis der Menschen zu tilgen, ist ihnen hier fast gelungen. Wer spricht noch von Egon Friedell, Walter Hasenclever, Alfred Kerr, Gertrud Kolmar, Else Lasker-Schüler, Erich Mühsam und Ernst Toller?

Der Publizist und Rezitator Gerd Berghofer verknüpft biographische Zeugnisse, Briefe, Gedichte und Prosa von betroffenen Literaten und Publizisten zu einem faszinierenden Live-Programm. Dabei thematisiert er auch die Folgen der Bücherverbrennung: Exil, Gefängnis, Selbstmord oder Ermordung, innere Emigration oder Anpassung. Eine spannende, gefühlvolle und hochinformativ Zeitreise in die Geschichte und Vielseitigkeit der deutschsprachigen Literatur, die einige Autoren für kurze Zeit dem Vergessen entzieht.

In Zusammenarbeit mit  
Stadt- und Regionalbibliothek Erfurt

13. Mai, 10 –18 Uhr

### **Internationaler Museumstag**

Netzwerk Museum: Neue Wege, neue Besucher

Ob Führungen in Leichter Sprache, interkulturelle Projekte, Geschichte im Film oder digitale Erinnerungskultur: Mit der Vielfalt und Innovation seiner Angebote stellt sich der Erinnerungsort aktuellen Herausforderungen und nutzt neue Chancen. Am Internationalen Museumstag präsentiert der Erinnerungsort ganztägig seine *neuen Wege für neue Besucher*: Die Gäste können in der Fachbibliothek schnuppern, an den Medienstationen Videointerviews mit Überlebenden hören, im Filmraum den Film »*Stets gern für Sie beschäftigt, ...*« *Menschheitsverbrechen und Berufsalltag* sehen sowie Eindrücke aus der Bildungsarbeit für Menschen mit und ohne Fluchterfahrungen gewinnen. Sie können am neu geschaffenen Besucherzugang zur Website [www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de) den Internationalen Webdialog verfolgen und die Sonderausstellung und die Dauerausstellungen besuchen.

Weitere Infos zum Programm unter [www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)

16. Mai, 19 Uhr

### **Experten der Vernichtung**

Das T4-Reinhardt-Netzwerk in den Lagern Belzec, Sobibor und Treblinka

Vortrag von Dr. Sara Berger, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Fondazione Museo della Shoah, Rom

In den Lagern Belzec, Sobibor und Treblinka wurden von März 1942 bis Oktober 1943 über anderthalb Millionen Menschen mit Motorenabgasen ermordet. Die Opferzahl dieser Vernichtungslager der »Aktion Reinhardt«, der systematischen Ermordung aller Juden im Generalgouvernement, übertraf damit jene von Auschwitz-Birkenau. Die Verantwortung dafür trug eine Gruppe von lediglich 120 Männern, die zuvor in den »Euthanasie«-Anstalten an der Tötung von Patientinnen und Patienten im Rahmen der sogenannten Aktion T4 beteiligt waren. Als Wachpersonal nutzten sie einige hundert osteuropäische Wachmänner aus dem SS-Ausbildungslager Trawniki. Zur Arbeit in den Tötungsanlagen wurden unter den Deportierten ausgewählte Häftlinge gezwungen.

Der Vortrag geht anhand der Analyse der verschiedenen Phasen der drei Vernichtungslager der Frage nach, wie diese Gruppe von Tätern die Ermordung der Juden geplant und umgesetzt hat und welche Faktoren die »Effektivität« des Massenmords in diesen Lagern bewirkt haben. Im Vordergrund stehen dabei die vorherigen Erfahrungen dieser Männer, ihre Kollektivbiographie, aber auch ihre Organisation als Netzwerk mit flachen Hierarchien.

Sara Berger forscht und veröffentlicht zur Judenverfolgung im Nationalsozialismus, insbesondere in Polen und Italien. 2013 veröffentlichte sie ihre Dissertation *Experten der Vernichtung: Das T4-Reinhardt-Netzwerk in den Lagern Belzec, Sobibor und Treblinka*. Sie stellt dort eindrucksvoll das enge Geflecht der Beziehungen dar, analysiert Gehorsamsbereitschaft und Gruppendruck, Handlungsspielräume, strukturelle Gegebenheiten und situative Dynamiken. Beleuchtet werden die Handlungsmotive und die Effizienz der Einzeltäter und des Täterkollektivs sowie deren Intention und Verantwortung beim Völkermord.

In Zusammenarbeit  
mit Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

25. Mai

18–23 Uhr

**Lange Nacht der Museen in Erfurt**

18–18:45 Uhr

**Deutsch-arabische Führung durch die Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*. Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz.**

ليلة طويلة في متاحف ارفورت للاجئين المتحدثين باللغة العربية والمنظمات  
الراعية لهم يودون التعرف على المتاحف في ارفورت سيحصلون  
٥٠ على كرت من فريق الدعم متحف توبف اوند زونة  
Topf & Söhne للذهاب الى هذه الجولة للتسجيل يرجى الاتصال بمحمود  
رموك بكى على الرقم ٠٣٦١٦٥٥١٦٨٣ او ارسال ايميل على العنوان التالي  
bfd.topfundoehne@erfurt.de  
وذلك بين الساعة السادسة مساء حتى الساعة السابعة إلا ربع جولة باللغة  
العربية و الألمانية في المعرض الدائم توبف اوند زونة المكان الذي  
صممت في الأفران لمحرقه أوس شفتيس

Arabisch-sprachigen Menschen mit Fluchterfahrung und ihren Betreuern, die die Erfurter Museen kennenlernen wollen, schenkt der Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. 50 Tickets für die *Lange Nacht*. Rufen Sie Mahmoud Ramok Baki an: 0361 655-1683. Oder schreiben Sie an: bfd.topfundoehne@erfurt.de

19–19:45 Uhr

**Taxi am Shabbat**

**Eine Reise zu den letzten Juden Osteuropas**

Lesung mit den Autoren Eva Gruberová und Helmut Zeller

Mehr als 75 Jahre nach Beginn des Holocaust reisten zwei Journalisten an die Orte, die vor dem Zweiten Weltkrieg Zentren des osteuropäischen Judentums waren. Sie wollten wissen, wie sich jüdisches Leben nach 1945 in sieben ehemals staatssozialistischen



**Führung für Menschen mit Fluchterfahrung** in der Dauerausstellung *Techniker der »Endlösung«*  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2017

Ländern im Osten Europas entwickelt hat. Wurden Juden wieder in ihren Rechten anerkannt, ihr Eigentum restituiert und die Täter zur Rechenschaft gezogen? Verschwand der Antisemitismus oder wurde er verdrängt? Sie sprachen mit den letzten Überlebenden, mit Rabbinern, Gemeindevertretern, jüdischen Intellektuellen, Museumsgründern, Friedhofswärtern, mit Heimkindern in Odessa und den Bewohnern von Altersheimen. Wie spielt sich jüdisches Leben heute in Krakau, Prag oder Budapest ab?

In ihrem Buch *Taxi am Shabbat* erzählen Eva Gruberová und Helmut Zeller eine lebendige Geschichte über das unbekanntes Schicksal der osteuropäischen Juden nach 1945. Sie berichten von den Respekt und Bewunderung einflößenden Lebenserfahrungen im Strom der Regimewechsel, der Tauwetter und Repressionen bis hin zur Auflösung der Sowjetunion und ihren Folgen.

Für die jüdischen Gemeinden hängt heute viel davon ab, ob die Länder Osteuropas bereit sind, der jüdischen Geschichte den ihr zustehenden Platz in den nationalen Erinnerungskulturen einzuräumen. Danach sieht es allerdings nicht aus. Manche glauben zwar an eine »Renaissance des Judentums«. Aber in das Europa des noch jungen 21. Jahrhunderts ist der Hass zurückgekehrt.

Eva Gruberová arbeitet als freie Journalistin, Filmautorin und Referentin in der KZ-Gedenkstätte Dachau, Helmut Zeller leitet die Dachauer Redaktion der *Süddeutschen Zeitung*.

20–20:45 Uhr

**Traditionelle jüdische Melodien aus Osteuropa**  
**Lieder und Instrumentals mit dem Misrach-Quartett**

Regina Herrlich, Gesang

Lev Guzman, Bratsche

Boris Langenbach, Klarinette, Sopransaxofon, Bassklarinetten

Lutz Balzer, Gitarre, Gesang

Misrach ist das hebräische Wort für Osten. Wenn Juden beten, wenden sie sich nach Osten, in Richtung Jerusalem, wo der heilige Tempel stand. Die alten Melodien der Gebete sind die Wurzel, die die Juden trotz ihrer Zerstreuung über die ganze Welt bewahrt haben. Es haben sich verschiedene Musikstile herausgebildet, wie die jiddischen Lieder und chassidischen Melodien der Ostjuden, sowie die sefardischen Lieder der spanischen Juden. Wieder anders klingt die rhythmusbetonte Musik des Orients oder die alle Klangfarben des Balkans umfassende Musik der Klezmer.

Passend zur Buchvorstellung *Taxi am Shabbat* stehen traditionelle jüdische Melodien aus Osteuropa in ihrer ganzen Bandbreite von melancholisch bis heiter-beschwingt auf dem Programm.



Foto: Misrach-Quartett

20:45–21:30 Uhr

Führung durch die Sonderausstellung

**Die I.G. Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz**  
**Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus**

21:30–22:15 Uhr

**Taxi am Shabbat**

**Eine Reise zu den letzten Juden Osteuropas**

Lesung mit den Autoren Eva Gruberová und Helmut Zeller  
(Siehe 19–19:45 Uhr)

**Tickets** zur Langen Nacht der Museen

Vorverkauf: 7,- € / ermäßigt 5,- €

Abendkasse: 8,- € / ermäßigt 6,- €

6. Juni, 19 Uhr

### Rassismus in Deutschland – Entwicklungen seit 1990 und gegenwärtige Erscheinungsformen

Vortrag von Resa Memarnia, Berlin

Rassismus wird häufig mit seinen extremsten Ausprägungen während des Nationalsozialismus oder mit Erscheinungsformen wie im südafrikanischen Apartheid-Regime assoziiert. Entsprechend große Berührungspunkte haben viele Menschen, über Rassismus und rassistische Ausgrenzung zu sprechen. Das Thema löst Unbehagen aus, auch weil es vorschnell für ein Relikt aus der Vergangenheit gehalten wird, das in aufgeklärten Gesellschaften nicht mehr vorhanden sei oder nur noch in Ausnahmefällen hervortrete. Hinzu kommt, dass vielfach kaum bekannt ist, was der Begriff Rassismus eigentlich bedeutet; gleichzeitig ist die Angst davor, »rassistisch« gehandelt zu haben, ausgeprägt.

So entfacht der Vorwurf »Das war rassistisch« nicht selten große Empörung, teilweise sogar größere als die eigentliche Tat. Der Vortrag geht der Frage nach, was Rassismus konkret bedeutet und wie er heute in Erscheinung tritt. Die Entstehungsgeschichte sowie gesellschaftliche Diskurse seit der Wiedervereinigung Deutschlands spielen dabei ebenso eine Rolle wie die politische Positionierung einzelner Personen und Parteien.

Resa Memarnia, geboren 1976, ist Politologin und als Referentin bei der Bundeszentrale für politische Bildung tätig. Er studierte in Marburg und Hamburg Politikwissenschaft und Soziologie mit den Themenschwerpunkten Kampagnenforschung und Extremismustheorien. Er ist Mitglied unterschiedlicher Gremien auf Bundesebene, die sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren, unter anderem im Beirat der Antidiskriminierungsstelle des Bundes.

In Zusammenarbeit  
mit Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

8. Juni, 16:30–18 Uhr

### Empfang des Förderkreises Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. zum zehnjährigen Bestehen

Der Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. feiert sein 10-jähriges Jubiläum. Am 5. Juni 2008 gründete sich aus dem bisher als Initiative tätigen Förderkreis Geschichtsort Topf & Söhne ein eingetragener und gemeinnütziger Verein, der sich den Namen Förderkreis Erinnerungsort Topf & Söhne e.V. gab. Als Zweck definierte der Verein die begleitende Sicherung, Unterstützung und Förderung der wissenschaftlichen Aufarbeitung und Dokumentation der Firmengeschichte von J. A. Topf & Söhne, Erfurt, und der Rolle des Unternehmens im Nationalsozialismus, die Sicherung und Öffnung von Teilen des ehemaligen Firmengeländes für Ausstellungs- und /oder Dokumentationszwecke und die Errichtung einer »Erinnerungswerkstatt«, die den Ort zugänglich macht



Die Räume im Erdgeschoss rechts neben dem Empfang mietete der Förderkreis für die Bildungsarbeit des Erinnerungsortes an. Foto: Sophie Eckenstaler, 2017

und eine lebendige Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex »Industrie, Vernichtung und Verantwortung« ermöglicht.

Gründungsmitglieder des Vereins sind die Jüdische Landesgemeinde Erfurt, Andreas Barthel, Elfriede Begrich, Rüdiger Bender, André Blechschmidt MdL, Lelah Ferguson, Gert Gutberlet, Heike Hilpert, Maria Holluba, Joachim Kaiser (†), Thomas Köcher, Steffen Lemme, Frank Lipschik, Prof. Dr. Holt Meyer, Birgit Pelke MdL, Falk Przewosnik, Astrid Rothe-Beinlich MdL, Ingrid und Johannes Schlemmer, Andreas Schneider, Norbert Schneider (†), Dr. Eckart Schörle, PD Dr. Annegret Schüle, Franziska Schwider, Prof. Dr. Alexander Thumfart und Beate Wichmann.

10 Jahre später kann der Verein auf große Erfolge zurückblicken. Dazu gehören die interkulturellen Bildungsangebote des Erinnerungsortes für Menschen mit und ohne Fluchterfahrung, die ohne den Förderkreis, die Bundeszentrale für politische Bildung und den Lokalen Aktionsplan gegen Rechtsextremismus der Stadt Erfurt nicht möglich geworden wären. Für die Fachbibliothek des Erinnerungsortes haben der Förderkreis und weitere Unterstützer bedeutende Ankäufe ermöglicht.

Eine große Herausforderung hat der Förderkreis 2017 mit der Anmietung von Räumen für die Bildungsarbeit angenommen, im Erdgeschoss rechts neben dem Empfang des ehemaligen Verwaltungsgebäudes. Da die thematische Vielfalt und die Zahl der Bildungsprojekte am Erinnerungsort insbesondere mit jungen Menschen wachsen, wird der zusätzliche Raum von insgesamt 100 m<sup>2</sup> für diese Besuchergruppen und für Arbeitsplätze für die pädagogische Betreuung sowie für Praktikanten und Freiwillige dringend benötigt. Mit Förderung der Thüringer Staatskanzlei hat der Förderkreis die Räume ausgebaut, ausgestattet und dem Erinnerungsort zur Nutzung übergeben.

Mit seiner Initiative »Bildungspaten für den Erinnerungsort Topf & Söhne gesucht« wirbt der Förderkreis für die Finanzierung der monatlich benötigten 600 € Miete durch Spenden.

Mit dem Empfang möchte der Förderkreis allen Unterstützern für ihr Engagement danken. Der Erinnerungsort Topf & Söhne ist und bleibt als bürgerschaftlich erstrittener und begleiteter Lern- und Begegnungsort ein wesentlicher Bestandteil einer Erfurter Geschichtskultur, die sich den negativen Seiten der Stadtgeschichte stellt und in dieser Begegnung mit der Vergangenheit die gesellschaftlichen und individuellen Potentiale für Mitmenschlichkeit, Demokratie und Menschenrechte stärkt.

Anmeldung zum Empfang des Förderkreises  
Erinnerungsort Topf & Söhne e. V. zum zehnjährigen  
Bestehen an Isabel Heide telefonisch 0361 655-1683 oder  
über fsj.topfundsoehne@erfurt.de

14. Juni, 19 Uhr

### Monowice – der historische Ort und seine Spuren heute

Vortrag von Judith Hoehne-Krawczyk, Gedenkstättenpädagogin  
an der Internationalen Jugendbegegnungsstätte, Oświęcim

Auf den Ruinen des Ortes Monowice bei Oświęcim wurde  
im Herbst 1942 ein weiteres Konzentrationslager im Bereich  
Auschwitz eröffnet: Das Konzentrationslager Auschwitz III oder  
Buna-Monowitz, das ausschließlich der Zwangsarbeit von Häftlingen  
auf der Baustelle für die Buna-Werke der I.G. Farben  
diente.

Bei der überhasteten Flucht der I.G. Farben-Mitarbeiter im  
Januar 1945 wurde das fast fertiggestellte Werk nicht zerstört. Unter  
der Aufsicht der Roten Armee wurden große Teile der Einrichtungen  
und Maschinen demontiert und nach Sibirien verbracht,  
zum Aufbau einer Fabrik zur Hydrierung von Kohle. Die vor dem  
Bau des Lagers vertriebene Bevölkerung von Monowice kehrte  
zurück und baute ihr Dorf an der Lagerstruktur wieder auf. Im  
Sommer 1945 wurde in den verlassen Gebäuden des I.G. Farben-  
Werks die Produktion unter polnischer Regie aufgenommen.  
Heute ist der historische Ort kein Bestandteil der Gedenkstätte  
und des Museums Auschwitz-Birkenau, vor Ort sind nur noch  
wenige Überreste des ehemaligen Konzentrationslagers zu finden.

Der Vortrag geht auf die Frage ein, was dieses deutsche Erbe  
für die Stadt Oświęcim und die Bevölkerung des Stadtteils Monowice  
bedeutet. Dieser Teil der Geschichte von Auschwitz ist auf  
das Verhältnis der deutschen Industrie zur Vernichtungspolitik  
des nationalsozialistischen Regimes fokussiert. Deshalb steht im  
Mittelpunkt der Bildungsarbeit in Oświęcim die Verantwortlichkeit  
der Lager-SS, der I.G.-Mitarbeiter und der Betriebsleitung  
bei der Behandlung der inhaftierten Menschen, hauptsächlich  
junge jüdische Männer aus ganz Europa.

Judith Hoehne-Krawczyk studierte Politikwissenschaft und  
Soziologie in Regensburg und Warschau. Seit 2012 ist sie als  
Gedenkstättenpädagogin in der Internationalen Jugendbegegnungs-  
stätte in Oświęcim/Auschwitz tätig. Ihre Schwerpunkte sind der  
Themenbereich »Zwangsarbeit im Nationalsozialismus« sowie  
die Konzeption und Durchführung von deutsch-polnischen und  
internationalen Begegnungsprojekten.



Denkmal für die in Buna-Monowitz ermordeten KZ-Häftlinge,  
errichtet 1984 von der Bürgerschaft von Monowice  
Foto: Rebekka Schubert, 2016

28. Juli–4. August

### NS-Besatzungspolitik in Polen. Ghettoisierung und Vernichtung Eine Spurensuche in Warschau, Łódź und Chełmno

Studienreise der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Seminarleitung: Marta Kurek, Weimar  
Referenten: Peter Reif-Spirek, stell. Leiter der Landeszentrale  
für politische Bildung Thüringen, und Roland Vossebrecker,  
Mitarbeiter des Bildungswerks Stanislaw Hantz

Die Studienreise thematisiert den Zusammenhang von Ghetto-  
isierung und nationalsozialistischer Vernichtungspolitik. Den  
Ghettos kam im Geschehen des Holocausts eine zentrale Bedeu-  
tung zu, zeitweise wurden sie zu »Wartensälen der Vernichtung«.  
Mindestens die Hälfte aller ermordeten Juden Europas musste  
eine Zeitlang in einem Ghetto leben – der Kontrolle und dem  
Terror des NS-Regimes ausgesetzt.

Bis 1939 befand sich in Warschau die größte jüdische Gemein-  
de Europas – die Stadt war eine pulsierende Metropole auch des  
jüdischen Lebens. Nach dem deutschen Überfall auf Polen wurde  
im Herbst 1940 das Warschauer Ghetto errichtet. Hierher wurden  
vor allem Juden aus ganz Warschau und Polen sowie aus dem  
deutschen Reichsgebiet und den besetzten Ländern deportiert. Es  
folgte eine Politik der Unterversorgung, der Diskriminierung und  
Gewalt. Ab Juli 1942 diente das Ghetto schließlich hauptsächlich  
als Sammellager für die Deportationen in das Vernichtungslager  
Treblinka. Das Warschauer Ghetto war zugleich der Ort der  
größten jüdischen Widerstandsaktion gegen den Völkermord, des  
Aufstands im Warschauer Ghetto.

Das Ghetto von Łódź (damals Litzmannstadt) war das erste  
Großghetto, das die Nazis auf polnischem Boden errichteten,  
und es hatte am längsten Bestand. Erst im August 1944 wurde

es als letztes jüdisches Ghetto aufgelöst und die bis dahin über-  
lebenden Juden wurden nach Auschwitz deportiert.

In dem etwa 60 Kilometer von Łódź entfernten Dorf Chełmno  
errichteten die Nazis im Dezember 1941 als erstes Vernichtungs-  
lager Kulmhof. Hier wurden vor allem die »arbeitsunfähigen«  
Juden des Ghettos Łódź und des »Reichsgaus Wartheland« in  
Gaswagen ermordet. In Chełmno sind der Ablauf des Vernich-  
tungsprozesses, die Täter und ihr »Alltag« das Thema.

In mehreren thematischen Exkursionen widmet sich die Stu-  
dienreise den alltäglichen Lebensbedingungen im Ghetto. Sieben  
Tagebücher von jüdischen Autoren begleiten die Teilnehmenden  
und geben einen unmittelbaren Eindruck vom Leben und Sterben  
im Ghetto.

Weitere Informationen [www.lzt-thueringen.de](http://www.lzt-thueringen.de)  
Eine Anmeldung ist bis zum 16. März 2018 möglich:  
Landeszentrale für politische Bildung Thüringen  
Regierungsstraße 73 · 99084 Erfurt  
Postfach 900253 · 99105 Erfurt  
Tel. 0361 57-3211710, Fax 0361 57-3211702

### Relaunch der Website des Erinnerungsortes Topf & Söhne bietet neue Möglichkeiten für internationalen Dialog

Am 1. Februar 2018 ging die neue Website des Erinnerungsortes  
Topf & Söhne an den Start. Unter der gewohnten Adresse [www.topfundsoehne.de](http://www.topfundsoehne.de)  
können die Nutzer aktuelle Informationen zu  
Dauer- und Sonderausstellungen, Veranstaltungen und Bildungs-  
angeboten abrufen. Die Website wurde mit Responsive Design  
gestaltet und behält damit ihre Benutzerfreundlichkeit unabhän-  
gig vom Endgerät.





Präsentation eines Videobeitrags zum Webdialog vor den Teilnehmenden des Workshops, Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2017

Von besonderer Bedeutung ist der Neustart der Website für den Internationalen Webdialog *Verbrechen und Verantwortung: Erinnern für das 21. Jahrhundert*, ein wichtiger Bestandteil der innovativen Bildungsarbeit am Erinnerungsort Topf & Söhne. Junge Menschen setzen sich dort mit der Botschaft der Überlebenden auseinander und suchen ihre eigenen Antworten auf die Frage nach der Bedeutung des Holocaust für sie persönlich, der historischen Rolle von Topf & Söhne und den Konsequenzen für heute.

Mit seinem internationalen Charakter wurde der Webdialog zu einem Medium des Jugendaustausches über nationale und kulturelle Grenzen hinweg und gab insbesondere Menschen mit Fluchterfahrung eine Stimme. Die Beiträge werden in englischer Sprache erstellt oder ins Englische übertragen. Häufig gestalteten die Jugendlichen Videobeiträge während mehrtägiger internationaler und interkultureller Workshops. Mit der neuen Website wurden nun die technischen Voraussetzungen geschaffen, neben Texten und Fotos auch diese Filmbeiträge einzustellen.

Die neue Website verbindet Benutzerfreundlichkeit, ein hohes Niveau bei Information und Aktualität, interaktive Elemente und eine Vielzahl an Diensten: eine Sitemap, eine Suche, RSS-Feeds und die Stadtplan-Integration. So werden die digitalen Möglichkeiten für eine Erinnerungskultur genutzt, die über Geschichte aufklärt und Begegnung und Austausch über die Zukunftsfragen nach einer Welt, in der die Würde aller Menschen respektiert wird, ermöglicht.



## Kontakt für Führungen und Projekte

Rebekka Schubert, Gedenkstättenpädagogin  
lernort.topfundsoehne@erfurt.de  
0361 655-1682  
www.topfundsoehne.de

## Öffentliche Führung durch die Dauerausstellung

*Techniker der »Endlösung«*. *Topf & Söhne – Die Ofenbauer von Auschwitz* jeden letzten Sonntag im Monat um 15 Uhr

Führung in der Dauerausstellung für Gruppen auf Anfrage (Erwachsene 1,5 Stunden, Jugendliche 2 Stunden)

## Führungen durch die Sonderausstellung

*I.G. Farben und das Konzentrationslager Buna-Monowitz. Wirtschaft und Politik im Nationalsozialismus* auf Anfrage (45 Min.) Es können auch Führungen gebucht werden, in denen Dauer- und Sonderausstellung kombiniert werden (1,5 Stunden).

## Die Tagesprojekte im Überblick



Freude beim gemeinsamen Fairplay-Fußballspiel  
Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2017

## Arbeit und Verantwortung

Forschendes Lernen in der Ausstellung *Techniker der »Endlösung«* (3,5 bis 5 Stunden)

## AUSCHWITZ – Verbrechen und Verantwortung

Reflexion zur Perspektive der Überlebenden und der juristischen Ahndung (5 Stunden)

## Perspektivenwechsel – Vernichtung und Überleben

Spurensuche in den Ausstellungen *Jüdische Nachbarn in Thüringen* und *Techniker der »Endlösung«* (4–6 Stunden)

## Von Opfern, Mitläufern, Mitwissern und Mittätern im nationalsozialistischen Erfurt

Spurensuche in den Ausstellungen *Der Gelbe Stern* und *Techniker der »Endlösung«* (5 Stunden)  
Partner: Netzwerk »Jüdisches Leben Erfurt«

## Fairplay?! Damals, heute, auf dem Platz und im Alltag

Ein Mitmachprojekt für Geflüchtete und Menschen von hier (6 Stunden)  
Partner: Spirit of Football e. V.

## Die Mehrtagesprojekte im Überblick

### Was geht mich das an?

Geschichte im Dialog – eine interkulturelle Begegnung (3 Tage)  
Partner: Spirit of Football e. V.

### Deutsch-jüdische Geschichte und Gegenwart in Erfurt

Spurensuche an historischen Orten und Objekten vom 11. Jahrhundert bis heute (1–2 Tage)  
Partner: Netzwerk »Jüdisches Leben Erfurt«

### Arbeit und Verantwortung – Die Firma Topf & Söhne in Erfurt und Buchenwald

Spurensuche an zwei historischen Orten (1,5 Tage)  
Partner: Gedenkstätte Buchenwald



Der Austausch unter den Teilnehmenden hat einen großen Stellenwert im Projekt. Foto: Erinnerungsort Topf & Söhne, 2017

Wenn nicht anders angegeben, sind der Besuch der Veranstaltungen sowie Führungen und Projekte kostenfrei.

Spenden sind willkommen.

Eine Besuchergruppe am Modell des Firmengeländes  
 von J. A. Topf & Söhne 1944/45  
 Foto: Dirk Urban, 2011



Wir danken unseren  
 Förderern und Partnern:

Fritz Bauer Institut  
 Geschichte und  
 Wirkung des Holocaust



Freistaat  
 Thüringen



LAP  
 ERFURT



Erinnerungsort  
 Topf & Söhne –  
 Die Ofenbauer von Auschwitz  
 Ein **Geschichtsmuseum**  
 der **Landeshauptstadt Erfurt**  
 Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt  
 0361 655-1681  
 topfundsoehne@erfurt.de  
 www.topfundsoehne.de

Impressum  
 Herausgeber:  
 Landeshauptstadt Erfurt  
 Stadtverwaltung  
 Erinnerungsort Topf & Söhne –  
 Die Ofenbauer von Auschwitz  
 Sorbenweg 7 · 99099 Erfurt